



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Metzschmann.

Herrn Röcher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Inserionspreis für die fünfgehaltene Corrus. Seite oder deren Raum 12 Sgr.

Reklamen vor dem Tageskalender die drei-gehaltene Seite oder deren Raum 30 Sgr.

Nr. 170

Donnerstag, den 25. Juli 1890.

91. Jahrgang.

Der Parteilhaber der Deutschen und Frankreich.

Halle a. S., 23. Juli.

Wir sind gewöhnt, die französischen Zustände, die ewigen Ministerwechsel in Frankreich, die den Duzgerieren der Präsidanten und ihrer Anhänger, die Radikaler in Sommer und Senat, Rouffe Michel und Carnot, Madame Adam und Freycinet, kurzum Alles zu bespötteln, was in Frankreich politisch sich bemerkbar macht. Die Franzosen sind zum Theil selbst daran schuld, aber wir vergessen, daß es auch in Frankreich Leute giebt, welche mit allen Mitteln und Mitteln die Republik stützen wollen und sie zu diesem Zwecke mit den Waffen des Spottes bekämpfen, gerade wie es bei uns in Deutschland Leute genug giebt, welche, um die Monarchie zu zertrümmern, alles was monarchisch und rechtstreue ist, bespötteln, verunglimpfen und beschimpfen. Die französische Presse ist, wenn sie deutsche Verhältnisse betrifft, weiter nichts als eine getrene Uebersetzung der radikalen, demokratischen und ultramontanen deutschen Presse. Besterger mag es nun, wir wollen es glauben, nicht im Entferntesten im Sinne liegen, französisch Geschichte zu besorgen, aber sie erzielt dadurch, daß sie, ohne Bekämpfung und jede friedliche Auslegung abspizend, beleidigende und geistreiche Schremselne den ebenfalls nicht beabsichtigten Erfolg, daß viele französischen Zeitungen die innere Zustände Deutschlands in derselben Weise bespötteln, mit dem wir Frankreich und rechtstreue ist, bespötteln, verunglimpfen und beschimpfen. Die französische Presse ist, wenn sie deutsche Verhältnisse betrifft, weiter nichts als eine getrene Uebersetzung der radikalen, demokratischen und ultramontanen deutschen Presse. Besterger mag es nun, wir wollen es glauben, nicht im Entferntesten im Sinne liegen, französisch Geschichte zu besorgen, aber sie erzielt dadurch, daß sie, ohne Bekämpfung und jede friedliche Auslegung abspizend, beleidigende und geistreiche Schremselne den ebenfalls nicht beabsichtigten Erfolg, daß viele französischen Zeitungen die innere Zustände Deutschlands in derselben Weise bespötteln, mit dem wir Frankreich und rechtstreue ist, bespötteln, verunglimpfen und beschimpfen.

den Krieg zu protestiren in einem Augenblick, wo der Kauffmann Frankreich auf Neue einen Theil deutschen Bodens annehmen wollte. Da kam der Forderung des Teufels zum Vorschein, der den Straßburger Rufus inspirirt hat. In einem neuen Schreiben der Straßburger an die Berliner heißt es dann:

„En nous adressant à nos collègues d'un pays où brillent en ce moment les Jacobins, les Schulze-Deitich, les Waldeck, et les autres illustres champions de la liberté, nous espérons trouver chez vous une étroite communion des idées larges et généreuses... Grande fut notre méprise!“

(Neben mir und an die Commissionen eines Landes wandten, wo die Jacobi, Schulze-Deitich, Waldeck und andere Vorkämpfer der Freiheit glänzen, hoffen wir bei Ihnen auf ein Verhältniß für die weiten und erwünschten Gedanken der Freiheit zu hören... Groß war unsere Enttäuschung.)

Daß viele Uebersetzungen auch in Fällen einer nächsten Entwicklung vorkommen werden, darauf können sich die Erben eines Jacobi, eines Lafolle gefasst machen. Ob aber gerade die letzteren gegen jedes derartige Anknüpfen so gestirbt sind als 1867 die deutsche Studentenchaft, das stellen wir mit Freig und Recht in Frage!

Wie dem auch sein mag, jedenfalls haben wir Deutschen alle Ursache an die Beilegung der Splitter in unserer Auge zu denken und rechtzeitig die destructive Weiterentwicklung unserer ungeunden Parteiverhältnisse zur Parteinahme zu hemmen.

anbot, Ihre wirtschaftliche Aktionsphäre auszubreiten war ich von dem Gedanken bewegt, Belgien die wesentlichen Elemente seiner Entwicklung wieder zu geben, die ihm seit 1830 fehlten. Vom Beginn der Schöpfung des Kongo-Staates dachte ich an Belgien, und für Belgien allein habe ich weder Anstrengungen noch Opfer gescheut. Daß der Unterstützung, die ich bei den Mitbürgern gefunden habe, ist der neue Staat gewachsen, und man bestreitet nicht mehr seine glänzende Zukunft. Dies war denn auch für mich der Augenblick, um meine arisanischen Bestigungen Belgien zu sichern. Sei es nun nach meinem Ableben oder früher, — nach einem Zeitraum von 10 Jahren, den ich für nöthig halte, eben so sehr um das Werk zu befestigen, als um das Land in den Stand zu legen, vollständig die ihm gebotenen Vortheile zu erlernen, — wir Belgien mein Erbe sein und wird niemals weniger, als ich wünsche, die Ausdehnung oder die Bedeutung der neuen Bestigungen herabmindern. Ich habe vor, meine Absichten in einem Codicill darzulegen, welches mein Testament ergänzen wird. Am dem Tage, an welchem meine Bestigungen in den Bereich der Thronfolger eingetreten sein würden, hätten sie ein neues Element politischer Lebensfähigkeit erworben. Schreite wir mit Vertrauen auf dem Wege, den uns die Vorlesung gemessen, fort.

In seiner Beantwortung der Adresse der Reichstagskammer schloß der König an seinen Dank die Aufzählung der hervorragenden Dienste, welche die belgischen geleistet, und drückte die Hoffnung aus, Belgien, welches so viele bedeutende Beamte hervorgebracht habe, werde nicht zurückbleiben, wenn es gelte, den überseeischen Gebieten Rechtshandige von gleichem Werthe zu geben, ebenso wie es eine glänzende Reihe ausgezeichneter Offiziere aufzuweisen habe.

Für die außerordentliche Verschärfung der nationalen Gegensätze, die in letzter Zeit in Belgien wiederholt zu Tage getreten ist, zu 3. B. bei den Künstgebungen anläßlich der Pariser Weltausstellung und bei dem demokratischen Empfang französischer Militärpflichtiger, muß es als höchst bedauerlich gelten, daß der Kampf zwischen dem französisch-liberalen und in seiner überwiegenen Mehrheit entschieden liberalen Wallonenthum und dem mehr zur kirchlichen Richtung hinneigenden, die deutsche Stammverwandtschaft betonen den flandrischen Elemente selbst in die Festschloße hineingetragen worden ist. Am demselben Tage, den 20., an welchem durch die Straßen von Brüssel der große Festzug sich bewegte, dem man es auf kirchlicher Seite zum Vorwurf machen zu dürfen glaubt, daß er sich fast ausschließlich zu einer Verkörperung der Geizen gestaltet und — gewollt oder ungewollt — ein antikatholisches Gepräge gezeigt habe, fand ebenfalls in Brüssel der gegen die „Flamands“ gerichtete Wallonen-Kongreß statt. In der ersten Sitzung desselben wurde Frere-Dubois, dem belannten Führer der Liberalen, für seinen energischen Widerstand gegen die flandrische Partei dankt und der Beschluß gefaßt, einen Kranz zu Ehren General Wellarbs niederzulegen, in dankbarer Erinnerung an die französische Intervention vom Jahre 1831. Ferner beschloß der Kongreß, vor dem französischen Gesandten Bourse durch eine Delegation die herzlichsten Gefühle zum Ausdruck zu bringen, von denen die belgischen Wallonen Frankreich gegenüber befehelt seien. Der ganze Kongreß scheint nichts anderes zu sein als der Ausdruck einer abgesehenen Wallonemante und eines wüthigen Deutschenhasses. Die französische Kolonie in Brüssel befreit sich überhaupt seit einiger Zeit, sich in den Vordergrund zu bringen. Am Tage des Festzuges hatten alle Glieder dieser Kolonie französische Flaggen ausgehängt, die man überall flattern sah; es ist überflüssig, zu sagen, daß keine andere Kolonie diesem Beispiel gefolgt war.

Vom belgischen Nationalfest.

An das Te Deum, welches am 21. Juli in der Kathedrale zu Brüssel stattfand und dem außer dem Könige und der königlichen Familie auch sämtliche Staatswärtenträger und die Mitglieder der großen Staatskörperschaften beiwohnten, schloß sich, wie bereits erwähnt, eine öffentliche Feyer an dem Schloßplatz, während deren König Leopold II. die Huldigungs- und Beglückwünschungsadressen des Senats, der Deputiertenkammer und der Reichstagskammer entgegennahm. Die Brüsseler Municipalität wird ihre Glückwünsche am Mittwoch darbringen. Die obenwähnten Adressen wurden vom König sofort in huldvollster Weise beantwortet.

In der Erwiderung an die Senatoren sprach Leopold II. seine lebhafteste Erkenntlichkeit aus für die patriotische Hingebung, welche der Senat in der Erfüllung seiner Aufgabe an den Tag lege. Nachdem der König an die Zeit erinnert hatte, wo er als Senator sich mit den Pflichten des öffentlichen Lebens vertraut gemacht habe, erklärte er, daß die belgischen Gefinnungen fortwährend seine Handlungen diktiert hätten, nämlich die Sorge für die dauernde Entwicklung aller Hülfsmittel des Landes, um dessen Gedeihen zu fördern, für die Verbesserungen der Verteidigungsmittel in der Pflicht, die nationalen und internationalen Verpflichtungen des Landes zu erfüllen, und für die Eröffnung weiterer Aktionsgebiete außerhalb der Grenzen des Landes. Die Errichtung einer Hülfskasse für die Opfer der Arbeit sei eine Maßregel, welche die Verträge und welche noch andere nicht weniger wirksame Maßregeln im Gefolge haben werde. Das arisanische Werk sei ebenfalls ein Werk der Voraussicht und des allgemeinen Wohles. Die jüngst hier abgehaltene Konferenz, deren Beschlüsse diesem Werke eine neue Größe verliehen, würden die Anstrengungen des Landes ermuntern. Welchen habe von jetzt an einen erheblichen Antheil an diesem großartigen Unternehmen. Er hoffe, daß ihm in der Zukunft ein noch größerer vorbehalten sei. Möge das Vaterland stark und glücklich sein! Das sei das Ziel seines Lebens. Möchte die belgische Nationalität in demselben Augenblicke, wo sie sich auf dem alten europäischen Gebiete kräftige, in der Ferne mächtige, fruchtbringende Zweige treiben. Die gegenwärtige parlamentarische Session wurde durch große gesetzgeberische Akte ausgefüllt werden, welche in der belgischen Geschichte einen hervorragenden Platz einnehmen würden. Er, der König, werde nichts veräumen, um den ehrligen Titel, welchem er nachstrebe, zu verdienen, denjenigen eines weithinlebenden Patrioten.

Auf die Adresse der Kammer antwortete der König, dieielbe rühre ihn tief; sie reime in würdiger Weise den Zeitraum von 60 Friedensjahren und die beständigen Fortschritte in der Ausbildung der freien Institutionen des Landes. Die seit 1830 gemachten Fortschritte seien große. Unter dem Schutze der Verfassung und der Neutralität habe das Land die Klippen auf seinem Wege vermieden und sein politisches Regime befestigt. Belgien habe mit Erfolg seine Bestimmungen erfüllt. Vom Kongo-Staate sprechend, sagte der König: „Neben ich Ihnen die Mittel

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 22. Juli.

— Auf Helgoland fand am Sonnabend eine sehr zahlreiche beachte Versammlung statt. In der die besten Elemente der Helgoländer Einwohnerchaft vertreten waren. Es wurde darin beschloßen, die Helgoländer sollten, durch Vermittelung des Gouverneurs, eine Adresse an die Königin von England abgeben, um sich dankend von dieser zu verabschieden, in dem Augenblicke, da die Helgoländer mit dem künftigen Stammerwandten Volke wieder vereinigt werden sollen. (at the moment of being reunited with their kindred people). Die Adresse wurde, der „N. A. Z.“ zufolge, sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und ist dem Gouverneur übergeben worden. — Von einer Abnelung gegen den deutsch-englischen Vertrag ist in der Adresse nichts zu hören; die erwähnte Wendung läßt eher auf das Gegentheil schließen.



— Werthvolle Geschenke hat die deutsche Regierung den Offizieren sowie der Mannschaft des britischen Dampfers „Tudor Prinoe“ aus Newcasile in Anerkennung der Dienste, die sie der deutschen Flotte „Sirtus“ im atlantischen Ocean im September v. J. leisteten, überreichen lassen. Der Kapitän empfing eine goldene Uhr mit dem Namenszuge und Wappenstein des Kaisers, der zweite Steuermann ein Telescop und die übrigen Mannschaften sind mit Geldebeträgen bedacht worden.

— Eine zwanzigjährige Erinnerungsfeyer an den deutsch-französischen Krieg wird, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, seitens hervorragender hiesiger Persönlichkeiten, welche jenen Krieg als Soldaten mitgemacht haben, für diesen Herbst geplant. Die Feyer soll glänzend werden, und man hat in erster Linie dabei eine Zusammenkunft aller Ritter des Eisernen Kreuzes für den 2. September, den Geburtstag, geplant. Die Einladungen sollen an der Hand der militärbedürftigen Listen von Kämpfern, die mit dem Kreuze ausgezeichnet sind, erlassen werden, und man trägt sich mit der Hoffnung, daß die Inhaber, welche noch am Leben sind, ausnahmslos erscheinen werden. Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes dürfte, trotz der vielen Abgänge in den letzten 20 Jahren, noch immer sehr beträchtlich sein.

— Am Todestage der Königin in Vuske wurden in der Potsdamer Garnisonkirche durch Hofprediger D. Rogge sechs Prachtpaare getraut und darauf aus Mitteln der Stiftung „Luisens-Denkmal“ jedem Paare eine Bibel und 450 Mark eingewidmet. Zu der Gedächtnisfeier der unvergesslichen Königin hatte sich, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, eine große Anzahl solcher Paare, die in früheren Jahren aus der Stiftung „Luisens-Denkmal“ ausgestattet worden, eingefunden.

— Bremen, 22. Juli. Der Kaiser theilte den hiesigen Ausstellungenvorstande mit, er freue sich sehr, daß die Ausstellung, besonders durch die Beteiligung der Marine, einen hervorragenden Einfluß auf die Förderung des Interesses für die Kriegsmarine ausübe. Zum Besuch der Ausstellung werde es ihm, dem Kaiser, aber vorzuziehlich an Zeit fehlen.

— Magden, 22. Juli. Es verlautet, die seit Jahren unbefestete Stelle des Stiftspräsidenten des nachener Ministers würde demnächst dem hiesigen Canonicus Buchmann übertragen werden.

— Stuttgart, 22. Juli. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet amtlich: Der König hat in Befolgung des ehrengerichtlichen Urtheils den Hauptmann z. D. Müller wegen Verletzung der Ständeschere unter erschwerenden Umständen des Offiziersstitels und des Rechts zum Tragen der Uniform verurtheilt erklärt. (Müller hat bekanntlich eine gegen das „Fremdenbuch“ im Heer gerichtete Flugchrift veröffentlicht.)

— Prag, 22. Juli. Vom kranzauer Kaiser-Josefste heinreichende Deutsche wurden Nachts von Czechen überfallen, beschimpft und mit Steinen beworfen. Der Bannerträger der Deutschen wurde verletzt. Vor zwei

Jahren sand an derselben Stelle ein ähnlicher Ueberfall statt.

— Budapest, 22. Juli. Amtlich wird heute mitgetheilt, daß die letzten drei Monate des Jahres 1896 im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1895 eine beträchtliche Abnahme der Produktion an Getreide und Viehbestand festgestellt werden konnten.

— Das Verbot des „Belser Lloyd“ in Serbien erfolgte wegen dessen jingliger Darstellung der serbischen Finanzlage und nicht wegen der politischen Haltung des „Lloyd“.

— Rom, 22. Juli. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen Brief des Papstes an den Cardinal Lavigne, in welchem der Papst seine Freude über den Fortschritt der afrikanischen Völker in der Civilisation ausdrückt, und dessen Unterstützung in Aussicht stellt. Das Schreiben lobt sodann die Thätigkeit der Missionare und jener Regierungen, welche sich bemühen, in Afrika die Humanität zu verheben, wie dies die britischer Konferenz beweist. Der Papst verspricht ferner, die Bestrebungen der Regierungen zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu unterstützen. Hierzu seien vor Allem zahlreiche Missionare nöthig. In dieser Hinsicht vertraue er auf die Thätigkeit des Cardinals Lavigne, der hoffentlich sehr Wert fortzuführen werde. Der Papst erinnert schließlich daran, daß er selbst die Pflichten seines Amtes erfülle, obwohl er von Widerwärtigkeiten umgeben sei.

— Madrid, 22. Juli. In Bilgajosa bei Alicante ist ein Cholera-Erkrankungsfall festgestellt worden. — Eine Deputation aus Melilla berichtet von einem Streit zwischen Marokkanern und spanischen Soldaten, deren mehrere getödtet resp. verwundet wurden. Die Mauren bereiten einen neuen Angriff vor; der Gouverneur von Melilla verlangt Verstärkung.

— Aus Malaga wird amtlich gemeldet, daß nach Nachrichten aus Melilla drei Araber auf eine kleine spanische Kavallerieabtheilung geschossen haben. Ein Pferd ist verwundet worden. Eine Abtheilung spanischer Fußtruppen wurde zur Hilfe abgeordnet und beide den Rückzug der Kavallerie.

— Die kaiserliche spanische Finanzdeputation erbat sich gefällige Coupons der ausländischen spanischen Schuld Serie F. Die Fälligkeit ist sichtlich ausgehört und leicht erkennbar; die gefälligen Coupons sind früher als die ersten.

— Gibraltar, 22. Juli. Kaiserin Friedrich wird bei ihrer Ankunft durch eine Ehrenkompanie begrüßt und fuhr dann nach der Residenz des Gouverneurs; später fand am Bord der Königsyacht bei der Kaiserin Mittagsessen statt, zu welcher die Spitzen der Beförden, so wie der deutsche Konjul geladen waren.

— Brüssel, 22. Juli. Wie hier verlautet, trifft Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm am 2. August Mittags in Ostende ein. Die Abreise wird bereits am 3. August Nachmittags erfolgen.

— Heute Morgen hielt König Leopold Truppenparade über die Armee und Bürgergarde ab. — Der Congreß der Vertreter der wallonischen Provinzen belgischen überreichte den hiesigen französischen Gesandten Bouree eine Ergebenheits-Adresse an Frankreich. Dieses Vorgehen mitten im belgischen Nationalfest wird in abgelebter Presse scharf verurtheilt.

— Die Abstimmung über die Congoberlage wird am Freitag stattfinden; man nimmt an, daß 120 Abgeordnete dafür, 5 dagegen stimmen werden, während 10 sich der Abstimmung enthalten werden.

— Herbede, 22. Juli. Die Stadt Hammerfest sieht seit gestern 3/4 Uhr Morgens in Flammen. Als unser Dampfboot Mittags vorbeifuhr, war ein Viertel der Stadt niedergebrannt.

— Ghrifinnia, 22. Juli. — Die telegraphische Verbindung der Stadt Hammerfest hierher ist in Folge des dortselbst ausgebrochenen großen Feuers unterbrochen gewesen. Am Montag Nachmittag wurden von Trombi durch einen Dampf Lebensmittel dorthin gebracht.

— Der Brandschaden in Hammerfest wird auf fünf Millionen Kronen geschätzt.

— Kopenhagen, 22. Juli. Der drei Monate dauernde Dauerstreik ist heute beendet. Die Arbeiter nahmen alle Bedingungen der Meister an. Die Weisungnahme erfolgt am Donnerstage.

— London, 22. Juli. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Helgolandbill an und legte die zweite Lesung auf Donnerstag fest.

— In der heutigen Eröffnungssitzung des zweiten internationalen parlamentarischen Congresses für Einführung von Friedensschießgesetzen präsidirte Lord Herschell. Mitglieder der meisten europäischen Parlamente waren anwesend. Der Bericht des Ausschusses, der die Fortschritte der Idee der internationalen Schiedsgerichte darlegt, wurde vorgelegt. Herschell hob in seiner Begrüßungsrede hervor, daß gegenüber den ungenügenden Anstrengungen der Wissenschaften im Dienste des Krieges die Friedensrebende sich verbunden hätten, um den Grundriss eines internationalen Schiedsgerichtes im Streitfall zwischen den Völkern zur Geltung zu bringen.

— Der Jahresbericht der Directoren der Britisch-Afrikanischen Gesellschaft beglückwünscht die Actionäre zum Abschluß des englisch-deutschen Abkommens, wodurch künftige Streitigkeiten mit deutschen Gesellschaften vermieden werden. Stanley übertrug an die Gesellschaft seine mit den Hauptländern in Afrika geschlossenen Verträge.

— Nach Dollarberichten des „Newport Herald“ seien 9000 Guatemalaner in San Salvador ein; sie wurden jedoch am 17. d. nach sehr blutigem Kampfe zurückgeschlagen und völlig aufgerieben. Sie verloren ihre Artillerie sammt Munition und flohen über die Grenze zurück. General Castejo rückte an der Spitze seiner Truppen von San Salvador in Guatemala ein und marschirt auf die Hauptstadt los. Honduras verbündete sich mit Guatemala gegen San Salvador.

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

— An einem Vormittag im Schwendbräu wurde Helling ein illustriertes Blatt über den Tisch gereicht: „Hier sehen Sie sich einmal das Bild an. Ich denke, Sie sind ja Kenner.“

Helling nahm das Blatt und warf einen flüchtigen Blick auf das Aufgeschlagene Bild. Es waren die Holzschnittreiter Frauenöpfe, durch einen Blumentranz malerisch eingerahmt. Er wollte es schon wieder auf den Tisch hinfegen, ohne es angehen zu haben, mit einem Aufschreien, als er den Kopf verdrehte, er seine Zeit nicht ganz mit Lesen) als er plötzlich fingte und es wieder aufnahm. Die andern saßen wie ein Ausdruck der Bewunderung, dann der Freude, dann des leisen Schredens über seine braunen Züge wechselte. Jetzt verzog sich sein Mund zu einem seltsam verlegenen Lächeln, jetzt schüttelte er den Kopf.

„Nun, wie gefallen Ihnen die Drei?“ rief er über den Tisch.

Statt der Antwort nahm Helling den literarischen Tisch, machte den Hundebel auf und ließ eine gute Weile sein Gesicht dahinter verschwinden, mit gewaltigen Schreiden das köstliche Brau hinabstürzend. Dann mit einem lauten Klapp den Deckel wieder zuschlagend, holte er tief Athem.

„Ja, es war aber auch zum Verwundern, ja fast zum Erschreden!“ Er hatte wieder das Blatt ausgenommen, starrte es abermals an und rief dazwischen dem Kenner: „Schon ein neues!“

„Kein Zweifel weißt, der eine dieser Köpfe war — natürlich war es! — und Helling rückte unruhig auf seinem Stuhl — war seine Vielgünstige! Und doch nicht möglich! Die Köpfe stellten doch laut Aufschrift die drei Preisgekrönten vor, die auf der Wiener Schönheits-Concurrenz vom „Cht.“ gekrönt worden sind. Wie sollte das liebe, süße, sommerliche Mädchen in solches fragliche Aeußere hineingeworfen sein?“

„Und dennoch! Es war ihr Kopf und sogar wohl getroffen! Das reizende Weibchen durch einen Scheitel über der feingebildeten Stirn getrennt, die süßen Augen, der Schmuck aus dem vollen Mundes, der kläglich runde Hals, sie — sie selbst!“

Es war offenbar ein Spud im Worte. Die erste Preisgekrönte stellte ein imponantes Blondinengehäupt mit

ausgelassener Haartracht dar und mit einem freien Ohrläusen um die Lippen; es war, Fräulein Monika Meyer aus Prag“ betitelt. Die Dritte war ein kleines pikantes, italienisches Köpfigen in Dreiviertelprofil: Fräulein Marianna Giacometti aus Vicozza. Und die Zweite — es stunden nur Buchstaben darunter, diese wollte also nicht mit vollem Namen genannt werden — also, Fräulein R. S. aus B. in Rommer.“ Diese drei Frauen, die auch auf einer gewissen bunten und lieblich-freigenhaften Mantelartige eingehüllt waren, er erinnerte sich jetzt genau.

Und preisgekrönt! Und in einem öffentlichen Journale ausgestellt! Es war der Ueberzeugung etwas viel. Er hatte Mühe, an sich zu halten, um nicht mit einem Hochlaichen herauszufluchen. Deshalb also alle die wochenlange Larve! Um einer solchen Persönlichkeit willen hatte er sich sein angenehmes Aehlgema über den Hals werfen lassen! Fast wäre etwas in ihm hier tunen er wollen, das andere Menschenfinden Herz nennen — um eine Preisgekrönte! Holla, das war wohl das Nächstschlechte, was ihm je passirt! Wo ist Moos? Leider ist er nicht hier! Ich muß ihm „pater peccari“ sagen — ich bin gründlich furiert! Und wieder mußte er an sich halten, daß er nicht mit einem Donnerwetter herabruch. Was wird jetzt aus der Villa? Alle Pläne zumachte!

Zu Tische fanden sich die beiden Freunde in einem Weinrestaurant der Potsdamerstraße. „Ich hab' sie — ich hab' sie!“ rief Helling mit einem bisigen Triumph dem Affesor entgegen. „Soo?“ kuckte Moos, sich den Schweiß mit einem gelblichen Taschentuch aus der breiten Stirn wischend.

„Nun, unter Deal!“ „Unser“ ist sehr gut alter Junge! Na, her damit! Wie, wo, wann, wegen?“

„Natürlich her damit — ich kann sie Dir sofort in stänge vorstellen! Kell-ner, die „Muster-Handschau“ rief Helling.

„Hier!“ und er legte Moos das Blatt mit den drei Preisgekrönten hin. „Eine von diesen ist's!“

„Nicht möglich!“

„Na welche von den Dreien würdest Du wohl, wenn es Dich angehe, gewählt haben?“ fragte Helling im forschenden Hinnor.

Moos überlegte kurz. „Die da!“ rief er, auf Fräulein R. S. aus B. wendend. „Dravo! Getroffen. Abergen! Ist sie es auch! Die dritte ist's!“

„Wie? Was? Die Du betrauten wolltest?“

Helling nickte glänzend: „Diese!“

„Noch bin ich mit seinen Augenlichtigen keinen Freund an, bin ich auf Fräulein R. S. hin, bringe keine muthigen Köpfe zurück, ich lag nicht mit der Sand auf die gekümmerte Paue-Meße und hier dann zur Verwunderung der andern Gäste in den Total einer lauten Pfiff aus.“

Helling erläuterte ihm, und dann plagten sie beide über diese lästige Lösung der Angelegenheit in eine sonore Feuerart aus.

„Das Schöneste war noch“, erzählte Helling, „als ich nach Hause kam, fand ich eine Nachricht meines Schurhabers Pächters vor, wonach ich für ein Pfadchals, das dort ausgegoren ist, auf der Steinher Landwirthschaftslichen Ausstellung preisgekrönt wurde.“

„Dol! Gratulire!“

„Ich freue es selbst noch nicht. Bin aber nicht wenig stolz darauf. Ich möchte wohl hinreißen, um mir das Preisfals anzuhehen!“

„Vorzüglich!“ wieherte Moos. „Na, könen wir an, worauf doch? auf die Preisgekrönte oder auf den Preisfals?“

„Profit! Profit!“ rief Helling ausweichend. Die Einweihung war ihm doch etwas hart. Und die Geschichte war ihm höchst fatal. Es schien ihm wahrscheinlich, als hätte er eine seltsame Schwüle hier auf der Herzseite.

„Was wird nun aus Deiner Villa?“

Helling suchte mit einer nervösen Festigkeit die Schultern, schürzte höflich seine Suppe, nahm dann den Römer und hielt ihn gegen das Feuerlicht.

„Weiß der Himmel, schade ist es doch!“ sagte er, und seine Stimme hatte einen ungewohnt weichen Klang. „Sie ist etwas sehr Aelbes und Süßes gewesen! Aber preisgekrönt — no — no, es geht wirklich nicht!“

Moos sah ihn mißtraulich von der Seite an, als wenn jener dennoch im Stande wäre.

„Unmöglich —“ murmelte Helling. Und er ließ in dieser Sitzung gewaltige Quantitäten durch seine Kehle fliegen. He und da fiel er immer wieder aus der erzwungenen Fröhlichkeit in eine seltsame Stille, aus der er sich jedesmal mit einem „Unmöglich!“ aufschreckte. —

X.

Paula sah auf ihrer Stufe und weinte. Sie hatte einen heftigen Anfall von Kopfschmerzen dargebracht, um allein sein und im Geheimen weinen zu können. Es war das erste Leid ihres jungen Herzens.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am Montag August 1890 werden brennen:
 die Nachlaternen:
 vom 1.—10. von 8 1/2 Uhr Abends bis 3 3/4 Uhr früh,
 „ 11.—20. „ 8 „ „ 4 1/4 „ „ „ „
 „ 21.—31. „ 7 1/2 „ „ 4 1/4 „ „ „ „
 Halle a. S., am 21. Juli 1890. Der Magistrat.

Wegen Ausführung von Regulierungs-Arbeiten wird die **Friedrichstraße** auf der Strecke zwischen Kapellengasse und Brunnenplatz vom **24. ds. Mts. ab** bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr **gesperrt**.
 Halle a. S., den 22. Juli 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 11. Juni 1890 sind bei der Hausbesitzerin **Hauschenbach** in **Carsdorf** aus einer verschlossenen Kommode 12 Mark und aus einem Kistchen 1 Mark, in demselben Hause bei dem Bahnhüter **Diehe** 75 Cigarren, dann bei der Wittve **Saring** in **Emetitz** aus einer verschlossenen Lade ein leeres Portemonnaie und ein Nadelstich-Steckel gestohlen worden von einem etwa 30-jährigen Manne, mittlerer Statur, aufsehender Barbier, mit einem schwachen blonden Schnurbart, bekleidet mit hellem Sommeranzuge und Mütze. Derselbe scheint aus der Delitzscher Gegend gekommen zu sein und in einem der dortigen Dörfer übernachtet zu haben. Etwalge Nachrichten über diesen Dieb bitte ich zu den Acten N. 2414/90 an mich gelangen zu lassen.
 Halle a. S., den 18. Juli 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Da sich während der Monate September bis Januar der Güterverkehr bedeutend zu steigern pflegt, so ist es unerlässlich, daß während dieser Zeit von allen Seiten für möglichst schnelle Be- und Entladung der Güterwagen gesorgt wird, damit nicht die Eisenbahn-Verwaltung in die Lage kommt, eine allgemeine Abkürzung der Wartezeiten anordnen zu müssen.

Wir ersuchen daher alle Beteiligten, insbesondere in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen, um Unterstützung in dieser Hinsicht namentlich auch dadurch, daß Seitens der Empfänger von Waflengütern auf eine möglichst frühzeitige Anfuhr und die sorgfältige Ansammlung von Vorräthen für die Herbstzeit schon jetzt Bedacht genommen wird, indem wir hoffen, bei genügendem Entgegenkommen von der vorerwähnten Maßregel Abstand nehmen zu können.

Bei der außerordentlichen Inanspruchnahme des Wagenparks machen wir ferner darauf aufmerksam, daß die zur Beladung gewünschten Wagen thunlichst frühzeitig zu bestellen sind.
 Erfurt, im Juli 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Steckbrief.

Der Aufenthalt des am 11. Juni 1889 als zeitig dienstunbrauchbar zur Disposition der Erloß-Behörden nach Erfurt, Kreis Erfurt, entlassenen Soldaten **Johann Friedrich Müller** der 7. Compagnie 3. Thüring. Infanterie-Regiments No. 71 hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Da der Verbauch der Fahnenflucht vorliegt, so werden alle Militär- und Civil-Behörden ersucht, auf den p. Müller vigiliren und denselben im Gefreutenstufte an die nächste Militär-Behörde befrucht Transport nach hier abliefern lassen zu wollen.

Sigale nennt: Familienname: Müller. Vorname: Johann Friedrich. Geburtsort: Tennstedt. Kreis: Langensalza. Religion: katholisch. Profession: Gendarm. Alter: geboren am 18. März 1865. Größe: 1,63 m. Gestalt: unterlegt. Rinn: rund. Haare: groß. Haar: blond.
 Erfurt, den 18. Juli 1890.

Königliches Bezirks-Commando.

Eickenroett.

Oberlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

Gardinen und Störes

in weiss, crème und bunt
deutsche, franz. und engl. Fabrikate
in grösster Auswahl.

F. A. Schütz,
Königl. Sächs. Hoflieferant.

Töchterpensionat.

Frauen-Industrie-Kunstgewerbe und Haushaltungs-
schule, Handarbeit-Schreinerinnen-Seminar.

Halle a. S., Heinrichstraße 1.
Prospecte und Meldungen bei der Vorsteherin
E. Wildhagen.

Unentgeltlich verl. Anweisung z. Rettung von Trunfnacht mit
auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg,** Ver-
lin, Dresden-Strasse 78. Viele Hunderte auch gerichtet, gepreßte
Dankschreiben, sowie eiblich ergänzte Zeugnisse.

Tinzer Garten.

Donnerstag den 24. Juli Abends 8 Uhr

Großes Extra-Militär-Concert

ausgeführt vom ganzen Trompetercorps des Thüring.
Inf.-Regts. No. 12 unter Leitung seines Stadttrompeters
Herrn **W. Stutzer.**

Billets im Vorverkauf in den Cigarren-Handlungen der
Herren **Steindreher & Züpper,** Markt und Geiststraße,
Schmidt, Poststraße u. **Gustav Moritz,** große Steinstraße,
in Gebirgsteint bei den Kaufleuten Herren **Schmidt** und **H.
F. Streibel** à 25 Pf.; an der Cassé à 30 Pf.

Paul Grune.

Mk. 334 Abonnementspreis für 2 Monate Mk. 334
bei allen deutschen Post-Anstalten

Täglich 2mal.

Täglich 2mal.

Deutsches Tageblatt

mit reich illustrierter 16 Seiten starker Sonntags-Beilage
„Sonntags-Feim“, „Berlosungs-Beilage“ und
„Producenten u. Waaren-Marktsbericht“.

Redaktion und Expedition: Berlin SW. Königgräferstr. 41.

Das „Deutsche Tageblatt“ ist konterbatt im Sinne der
kaiserl. Politik u. des Zusammenhanges aller hiesigen politischen
Parteien in großen nationalen Fragen. Seine wirtschaftliche
Deutlichkeit ist: Scharf und Forderung der Produktivität,
als der Hauptbedingung der Wohlstand, des Handels,
des Gewerks und Veräglichung der berechtigten Inter-
essen aller Berufsstände.
Gewissenhafte und prompte Berichterstattung auf dem Ge-
biet der Politik (namentlich auch des Parlaments), des Sees
und der Marine, der Tages-Neuigkeiten, des Theaters, der
Kunst, der Gerichts-Verhandlungen, des Handels u. Ausfüh-
rlicher Gerichtsricht. Belebendes Familien. Gute spannende
Romane.
Der Anhang laufender Romane wird auf Wunsch gratis
nachgeschickt.

Anzeigen

finden im
„Deutschen Tageblatt“
die weiteste Verbreitung in den gebildeten und bemittelten
Kreisen.

Auf Wunsch Probe-Nummern
gratis und franco.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Liste à Klasse 182. Lotterie (Hauptziehung
vom 22. Juli bis 2. August 1890) verendet neben bar, so lange Vorrath
verbl, ohne alle Bedingungen: 1/4, à 240, 1/2, à 120, 3/4, à 60 Mark; ferner
kleinere Antheile mit neuer Unterzahl an in meinem Verfall befindlichen
Original-Loosen: 1/4, à 24, 1/2, à 12, 3/4, à 6, 1/8, à 3, 25 Mark. Amtliche
Gewinnlisten à Klasse à 50 Pf.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25
(gegründet 1868).

Auction

Am Donnerstag, den 24.
d. Mts. Nachmittags 2 Uhr
gelangen in der Veranlung des
Kunst- und Handelsjägers
Herrn **Willy Worch** jun.
in Dornitz zwangweise zur
Versteigerung:
1 Kommode, 1 H. Schrank,
1 Kleiderkasten und 1 Küchenschrank mit Aufsatz,
Lützendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction

Donnerstag, den 24. ds.
Mts. Vorm. 10 Uhr verliedere
ich in meinem Handlaafe, Kaiser-
Wilhelmshalle Neue Promen-
nade 8 hierseft zwangweise:
1 Pianino.
Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle.

6000 Mark

werden als erste Hypothek auf
ein neues, massives, gutgehan-
tes Grundstück zum 1 Sep-
tember, eventl. auch früher
zu 4 1/2 % zu Lehen gencht
Neuer Versicherung über 6000
Mk. und zur Sicherung des Kapitals
soll der Garten hinter dem Hause
(Werth 6000 Mk.) noch als Pfand
der obigen Sicherung zu Gebote
stehen. Die vierteljährliche Zins-
zahlung erfolgt pünktlich, indem noch
eine einträgliche Wirtschaft geführt
wird. Gest. Offerten unter **Schken-
ditz 80** in der Expedition dieses
Blattes erbeten.

Jagd-
Gemeinde sehr billig, Büchsen 30, Ze-
lch 8, gute Revolver 6, Schießstuck
9, 4, 25 Patronen graf. 30, Preisel,
umsonst. **W. Felsing** Gemein-
Hofl. Berlin, Schloßplatz 1.

Wallhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**
Don Montag, den 21. Juli ab:
Neues Programm

Emil Neumann,
Blimchen's
Leipzig. Couplet- und
Quartettlieder. Gesellschaft:
Herrn **Emil Neumann,**
Wilhelm Wolf, **Miksa**
Horváth, **Wih. Gipner,**
Carl Röhl,
Bernhard Böhmer,
Paul Ledermann.

Stets wechselndes Programm:
Sisters Emmy und
Jessie Mona, die
engstliche Buntst.-Sängerinnen und
Tänzerinnen.
Grosses Concert, ausgeführt
von der Hauskapelle, unter Leitung
des Capellmeisters
Hans Hoehne.

Kassensammlung 7 Uhr. — Beginn
der Oper. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Victoria-Sommertheater

Leipzigstraße 61.
Donnerstag d. 24. Juli 1890
Gastspiel der Wiener Operetten-
und Ballett-Gesellschaft:
„Galotzy.“

Zum vierten Mal:
Die Gigerln von Wien.
Große Rolle mit Gesang in 4 Akten
von **J. Zimmer.** — Musik von
Karl Kleiber.
Anfang 8 Uhr.
Preise wie bisher.
Die Direction.

Der
gerichtliche Ausverkauf
von Anzug, Pelicot und
Gosenstoffen wird Donnerstag
und folgende Tage Vorm. 9
— 12 Uhr n. Nach. 3—6 Uhr
im Laden alle Brauende 4d.
zu ermäßigten Preisen fort-
gesetzt.
Die Veranlung ist zu verlanen.
Halle a. S., 21. Juli 1890.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Hausverkauf.
Das Grundstück **Wilsheimstr.**
12, zweistöckiges, im besten Zustande
befindliches Wohnhaus mit Garten,
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres für Selbstkäufer im Hause
Barzere, links.
**Godtseine Püsch-Ganturen-
verch.** **Sophas,** **Dian,** **Chan-
sen** billig zu verkaufen.
F. Schotter, Friedrichstr. 6, II.
H. H. Kleidermacher, **Ver-
stoss,** **Sophas,** **Spiegel** mit
Schänken, **Wafstolleten** u.
billig zu verkaufen.
F. Schotter, Friedrichstr. 6, II.

10,000 Mark
zu 4 1/2 % als sichere zweite Hypo-
thek werden gencht. Gest. Off.
unter **H. H. 16** in d. Exp. d. Bl.

10,000 Mark
zur zweiten Hypothek (4 1/2 %) werden
sodort gencht. Gest. Off. unter
D. H. 9 in der Exp. d. Bl.

45000 Mark
zu guter erster Hypothek und
4 1/2 % werden sofort gencht. Gest.
Offerten erbeten unter **L. H. 97**
in der Expedition des Blattes.

Neuer dunkler Anzug passend
für kleinere Chor-Schüler billig zu
verkaufen **O. F. Kirchhoff**
Schneider, gr. Mannstr. 12.

Für den Interenten bill beamtenthalt
Eurt Reichmann in Halle.

Berlag und Druck von **R. Rietschmann** in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Märkische 18, geöfnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Siegrun 1 Beilage.